

Die Schatten der Macht

Giuseppe Frau

Giuseppe Frau

Die Schatten DER MACHT

Korruptionsfallen in deutschen
Unternehmen

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Giuseppe Frau / ComSec Ermittlungsdienste
Unter Mitarbeit von Sarah Rubal

1. Aufl. 2024

Lektorat: Ralf Raabe

Umschlaggestaltung: Marina Rudolph

Coverfoto: Roberto Frau – Cloud7

Satz & Layout: Verena Blumenfeld

Publishing: Sanvema Publishing UG (haftungsbeschränkt)

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

trdition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland

Hardcover: 978-3-384-12746-4

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor/die Autorin verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: Guiseppa Frau, COMSEC Ermittlungsdienste G.Frau KG, Robert-Perthel-Str. 4, 50739 Köln

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort: Die unsichtbare Bedrohung: Wie	
Korruption unsere Welt beeinflusst	9
1.1 Keine Randerscheinung, sondern allgegenwärtig	12
1.2 Keine Erfindung der Moderne: Korruption in der	
Geschichte.....	13
1.3 Vom »kleinen Gefallen« und seinen schwerwiegenden	
Folgen	16
1.4 Warum Compliance allein keine Lösung ist	20
1.5 Korruption ist eine Form von Machtmissbrauch.....	20
1.6 Von der Macht der günstigen Gelegenheit	22
1.7 Die Geißel der Gier	25
1.8 Korruption kostet – uns alle	26
1.9 Was wir tun können.....	27
 2. Von Bestechung bis Vetternwirtschaft: Die	
unterschiedlichen Facetten der Korruption.....	30
2.1 Kampf gegen Korruption: Die Arbeit von Transparency	
International.....	30
2.2 Rechtsstaatlichkeit und Korruption – ein Blick in die	
Geschichte.....	33
2.3 Bestechung und Bestechlichkeit.....	35
2.4 Korruption weltweit – ein Phänomen, viele Sichtweisen	
41	
2.5 Die Illusion der Korruptionsfreiheit in Deutschland	42
2.6 Scheinwerferlicht auf Korruption	48
 3. Die korrupte Realität: Von Skandalen und	
Straflosigkeit	52
3.1 Wie entsteht Korruption?.....	53
3.2 Zwei Täter – viele Opfer	57
3.3 Korruption im Sport.....	60

3.4	Korruption im Gesundheitswesen.....	62
3.5	Korruption in der Politik.....	68
3.6	Das »Bundeslagebild Korruption«	81
4.	Rechtliche Grundlagen und Rechtsfolgen von Korruption.....	85
4.1	Die Unternehmenskultur.....	85
4.2	Der Rechtsrahmen – Deutschland, EU und weltweit....	88
4.3	Folgen von Korruption für Unternehmen.....	91
4.4	Folgen von Korruption für Personen	93
4.5	Strafrechtliche Grundlagen.....	96
4.6	Amtsträgerkorruption	103
4.7	Angestelltenbestechung.....	108
4.8	Die Unrechtsvereinbarung als Schlüsselement	110
4.9	Begleitdelikte der Korruption	113
4.10	Individuelle und unternehmerische Haftung	116
4.11	Strafrechtliche Sanktionen.....	123
4.12	Zivilrechtliche Haftung und Schadenersatz	124
4.13	Korruptionsregister	132
4.14	Dunkelfeld, Meldepflicht und Strafverfahren	133
5.	Wie Korruption entsteht: Strukturelle, institutionelle und individuelle Auslöser	136
5.1	Korruption verstehen – im Kopf des Täters.....	137
5.2	Korruption als Symptom einer fehlgeleiteten oder fehlenden Unternehmenskultur.....	139
5.3	Die Psychologie der Korruption.....	150
5.4	Die Rolle von Moral und Ethik.....	154
5.5	Weitere Analysen zu Korruption.....	169
6.	Der Fall Frank Alvarez und IKEA – Korruption, ein tragischer Tod und ein gezeichnetes Leben.....	175
6.1	»Der Tag, der mein Leben veränderte«/ Bericht Frank Alvarez.....	176
6.2	Fallanalyse ComSec/Giuseppe Frau	202

7. Compliance und Compliance-Vorschriften.....	206
7.1 Compliance – was ist das?	206
7.2 Die 5 Kontrollprinzipien zur Korruptionsvermeidung.	210
7.3 Compliance Standards und Compliance Management Systeme.....	211
7.4 Internationale Compliance-Regeln	214
7.5 Was tun bei einem Compliance-Verstoß?	215
7.6 Warum Compliance allein nicht ausreicht.....	216
 8. Korruption verhindern:	
Warum Unternehmer jetzt handeln müssen	218
8.1 Soziale Normierung und der soziale Preis für Korruption	219
8.2 »Good Corporate Governance« als Gamechanger	222
8.3 Institutionelle Kontrolle und strenge Regularien	227
8.4 Aufklärung und Transparenz.....	229
8.5 Hinweisgebersysteme.....	230
8.6 Die Rolle der Strafverfolgungsbehörden.....	234
8.7 Transparency International.....	236
 9. Ausblick	238
10. Literatur.....	240

1. Vorwort: Die unsichtbare Bedrohung: Wie Korruption unsere Welt beeinflusst

Jesse Lauriston Livermore, auch bekannt als das »Phantom der Wall Street«, war ein Mann, dessen Leben genauso dramatisch war wie die Börsen, an denen er handelte. Er wurde in eine arme Landarbeiterfamilie geboren und erkannte schon in jungen Jahren sein außerordentliches Talent für Zahlen und Börsenmuster. Bereits als Teenager arbeitete er auf dem berüchtigten Parkett der Wall Street und machte sich schnell einen Namen als »Boy Plunger« der Wall Street.

Doch Livermores Aufstieg zur Macht war ebenso spektakulär wie sein Fall. Nachdem er in den 1920er-Jahren zum Milliardär geworden war, verlor Livermore während der Großen Depression fast alles. Getrieben von seelischer Zerrissenheit und finanzieller Verzweiflung, brachte er sich 1940 um. Die Finanzkrise von 1929, auch bekannt als der »Große Crash«, war eine Zeit großer wirtschaftlicher Unsicherheit. Livermore trat als namhafter Börsenspekulant in Erscheinung. Er war schon vor der Krise für seine riskanten Spekulationen bekannt und machte ein Vermögen, indem er den bevorstehenden Crash voraussah. Als Warnsignale für einen bevorstehenden Zusammenbruch erkannte er die exzessive Spekulation und das irrationale Verhalten der Anleger.

Nach dem Crash war Livermore einer der wenigen Gewinner, aber sein Erfolg war von kurzer Dauer. Seine Spekulationen in den 1930er-Jahren brachten ihn an den Rand des Ruins. Livermore gilt seither als Archetyp des gierigen Finanzjongleurs. Sein Leben wurde in zahlreichen Filmen und Büchern thematisiert. Die Schatten der Großen Depression sind bis heute zu spüren als Mahnung an die verheerenden Auswirkungen unkontrollierter Spekulation und unverantwortlichen Finanzgebarens. Die Wirtschaftskrise der 1930er-Jahre,

die zu Massenarbeitslosigkeit, Armut und sozialer Unruhe führte ist ein warnendes Beispiel für die möglichen Folgen wirtschaftlicher Fehlentscheidungen. In Zeiten hoher Inflation, in denen das Vertrauen in die Wirtschaft schwindet, können die Erinnerungen an die Große Depression besonders beunruhigend sein. Sie mahnen uns zur Vorsicht und zeigen, wie wichtig eine stabile und verantwortungsvolle Wirtschaftspolitik ist für die finanzielle Sicherheit und das Wohlergehen der Bevölkerung ist. Es braucht Vertrauen in die Institutionen des Rechtsstaates, von der kleinsten Behörde bis zum höchsten Richter und es braucht eine konsequente Regulierung der allgegenwärtigen Gier, die schon Livermore in den Tod trieb.

Sicherlich liest sich das für manchen Leser wie ein durchaus spannender Rückblick in eine vergangene Epoche, aber der Bezug zu unserer Gegenwart lässt sich trotz aktuell hoher Inflation und schwindendem Vertrauen in die Politik nicht unmittelbar herstellen.

Machtmissbrauch zur persönlichen Bereicherung? Bestechung, Schmiergeld, Korruption? Das sind Themen fürs Fernsehen und für die Schlagzeilen, bei denen wir uns vielleicht wohlig gruseln und ansonsten gerne glauben würden, dass wir davon nicht betroffen sind. Ein schöner Glaube – nur leider vollkommen falsch! Gehen wir auf der Zeitschiene der Geschichte ein Stück weiter, fast bis in unsere Gegenwart, direkt vor unsere Haustür. Die meisten von uns erinnern sich noch an jene Wochen im Sommer 2006, als Deutschland und die ganze Welt im Fußballfieber geeint war, landauf, landab ein Traum in Schwarz-Rot-Gold.

Die FIFA-Fußballweltmeisterschaft 2006 war ein unvergessliches Kapitel nicht nur in der deutschen Sportgeschichte. Die Städte erstrahlten in den Nationalfarben und die breiten Straßen füllten sich mit Menschen, die in harmonischer Eintracht feierten. Es war eine Zeit des Glückstaumels, in der sich Deutschland der Weltöffentlichkeit als gastfreundliches und weltoffenes Land präsentierte. Jeder Sieg der deutschen Mannschaft entfachte ein Feuerwerk der Freude, jeder gespielte Ball ein Echo der Hoffnung. Das Turnier hinterließ nicht nur einen bleibenden Eindruck wegen des beeindruckenden

Fußballs, sondern auch wegen der warmherzigen Atmosphäre und der liebevollen Unterstützung der Fans. Deutschland erlebte als Gastgeberland eine Welle der Zuneigung und Anerkennung aus der ganzen Welt, die das Selbstbewusstsein der Nation nachhaltig stärkte. Es war mehr als nur ein Turnier, es war eine Zeit der Freude und der nationalen Einheit, die in für immer den Herzen der Deutschen verankert bleiben wird. Die Fallhöhe hätte nicht größer sein können.

Im Oktober 2015, fast ein Jahrzehnt nach der unvergesslichen Weltmeisterschaft, wurde Deutschland von einer Welle von Korruptionsvorwürfen im Zusammenhang mit der WM 2006 erschüttert. Das Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« veröffentlichte einen Bericht, der behauptete, dass ein Schlüsselfonds mit 6,7 Millionen Euro angeblich von Robert Louis-Dreyfus, dem verstorbenen ehemaligen Chef von Adidas, verwendet wurde, um Stimmen für Deutschlands WM-Bewerbung zu kaufen. Im Mittelpunkt der Vorwürfe standen der ehemalige DFB-Präsident Theo Zwanziger, sein Nachfolger Wolfgang Niersbach und der ehemalige Generalsekretär Horst R. Schmidt. Der Skandal hinterließ einen bitteren Nachgeschmack und entfachte eine heftige Debatte über die Integrität des Fußballs. Für die deutschen Fußballfans war es ein Schock, der das nationale Selbstbewusstsein und die Freude an dem Turnier, das als Symbol nationaler Einheit gefeiert wurde, stark erschütterte. Das Image des deutschen Fußballs wurde beschädigt und das Land war gezwungen, sich mit den Schattenseiten des Sports auseinanderzusetzen, die es lange Zeit am liebsten ignoriert hätte.

Im Laufe der Jahre gab es zahlreiche Untersuchungen zu den Korruptionsvorwürfen rund um die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Trotz mehrjähriger Bemühungen der FIFA und der deutschen Strafverfolgungsbehörden konnten viele der strittigen Fragen nicht abschließend geklärt werden. Im April 2020 stellte die Frankfurter Staatsanwaltschaft ihre Ermittlungen gegen Zwanziger, Niersbach und Schmidt wegen des Verdachts der Steuerhinterziehung im Zusammenhang mit dem 6,7-Millionen-Euro-Fonds ein. Das

Verfahren wurde wegen Verjährung eingestellt, das heißt es können keine rechtlichen Konsequenzen mehr gezogen werden. Die Vorwürfe der Bestechung und Korruption konnten jedoch nie ganz ausgeräumt werden und werfen bis heute einen Schatten auf dieses Kapitel des deutschen Fußballs.

Nur den deutschen Fußball? Das Phänomen reicht weit über den WM-Sport hinaus, praktisch bis in unseren Vorgarten. Es erinnert uns an eine gern verdrängte und doch allgegenwärtige Schattenseite unseres Wirtschaftens, Handelns und Miteinanders: die Korruption. Korruption ist der faulige Geschmack eines wurmstichigen Apfels, in den wir mit Vorfreude hineinbeißen und kauen. Jahre später noch kann ihre Verderbnis uns die Freude an mitreißenden Erlebnissen wie der Fußball-WM vergällen und dafür sorgen, dass jenes Sommermärchen für immer einen fahlen Nachgeschmack haben wird.

Die zersetzende Wirkung der Korruption lässt sich so zumindest konkreter erfassen. Aber wie viele von uns haben mehr mit dem Weltfußball zu tun, als nur Zuschauer zu sein? Warum sollten wir uns also über das Gefühl der Enttäuschung hinaus mit dem Thema beschäftigen? Korruption ist ein Thema der Reichen, Mächtigen und warum sollten wir uns damit beschäftigen?

1.1 Keine Randerscheinung, sondern allgegenwärtig

Mit dieser Frage befinden wir uns bereits mitten im zentralen Thema dieses Buchs: Korruption ist kein Ausnahmephänomen, sie betrifft nicht nur die höchste politische Ebene oder einflussreiche Manager, sondern auch den kleinen Mann auf der Straße, und sie ist keineswegs auf Länder mit fragiler Rechtsstaatlichkeit beschränkt.

Korruption ist hier, mitten unter uns. Wie ein schleichendes Gift zerfrisst sie unsere Institutionen, unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt, unser Vertrauen in wirtschaftliches Handeln, oft nicht oder zu spät bemerkt, viel zu selten angemessen geahndet und doch allgegenwärtig. Jeder von uns, Sie, ich, Ihr Arbeitgeber, jeder, dem Sie auf dem Weg zur Arbeit begegnen, ist von Korruption betroffen – denn

wir alle als Gemeinschaft sind es, die die Kosten tragen. Neben den materiellen Kosten durch Steuerhinterziehung und entgangene Gewinne gibt es auch immaterielle Kosten, die sich nicht beziffern lassen: das Gefühl der Enttäuschung, die unehrliche Behandlung anderer, der Vertrauensverlust und eine gesplante Gesellschaft.

Korruption ist ein Phänomen, das sich durch alle sozialen Schichten, Milieus und Branchen zieht und sowohl den einfachen Sachbearbeiter in der Amtsstube als auch den gut verdienenden Manager betrifft. Bei der Korruption geht es um Macht, Einfluss und persönlichen Gewinn, und diese Faktoren können in jeder sozialen oder beruflichen Position auftreten. Für den Sachbearbeiter kann Korruption eine Möglichkeit sein, den eigenen Lebensstandard zu verbessern oder sich Vorteile gegenüber Kollegen zu verschaffen. Gleichzeitig kann der Manager, obwohl er bereits ein hohes Gehalt bezieht, die Korruption nutzen, um seine Position im Unternehmen zu stärken, seine Karriere voranzutreiben oder seinen persönlichen Wohlstand weiter zu vergrößern. Daher ist niemand gegen die Versuchungen der Korruption immun, unabhängig von seinem sozialen oder beruflichen Status.

1.2 Keine Erfindung der Moderne:

Korruption in der Geschichte

Korruption ist keineswegs ein Phänomen der Neuzeit. Das Wort »Korruption« stammt aus dem lateinischen »corruptio«, was »Verderb« oder »Verfall« bedeutet. Korruption ist der Missbrauch anvertrauter Macht auf allen Ebenen, vom kleinen Verwaltungsangestellten bis zum höchsten Manager. Die Wortherkunft verweist auf den moralischen Verfall oder den Verlust der Integrität aufgrund der Annahme von Bestechungsgeldern oder Vorteilen, die die gerechte und transparente Ausübung der Pflichten beeinträchtigen.

Korruption hat es in fast allen Epochen und in allen Kulturen gegeben und war oft ein entscheidender Faktor in der Geschichte der Menschheit. In der Antike zum Beispiel, im alten Rom, war Bestechung

ein weitverbreitetes Mittel, um politischen Einfluss zu gewinnen. Berühmt ist der Fall des Gaius Verres, eines römischen Politikers des 1. Jahrhunderts v. Chr., der wegen seiner korrupten Praktiken als Statthalter von Sizilien vor Gericht stand.

Der Fall ist deshalb so bemerkenswert, weil Korruption im antiken Rom mit seinen Machtkämpfen und Intrigen allgegenwärtig war. Die Praxis des »mutorum pecuniae«, wörtlich »Geldwechsel«, war eine gängige Form der Bestechung, bei der Geld und andere Werte gegen politischen Einfluss und Macht getauscht wurden. Hohe Beamte, Richter und sogar einfache Bürger waren häufig in korrupte Praktiken verwickelt.

Eine weitere Besonderheit der römischen Gesellschaft war die Legalität von Bestechung in bestimmten Kontexten. Beispielsweise galt das »ambitus« – das Anbieten von Geld oder Geschenken an Wähler als Gegenleistung für ihre Stimme – als alltägliches und gesellschaftlich akzeptiertes Verhalten. Dennoch führte diese weitverbreitete Korruption zu Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, die das Vertrauen der Bevölkerung in die politischen Institutionen untergruben.

Es wurden aber auch Anstrengungen unternommen, die Korruption in Rom zu bekämpfen. Verschiedene Gesetze wurden erlassen, um »ambitus« zu kriminalisieren und zu bestrafen. Es gab Beamte, die die Aufgabe hatten, gegen Bestechung vorzugehen. Zu ihnen gehörten auch die »quaestores parricidii«, die für die Untersuchung von Kapitalverbrechen, einschließlich Korruption, zuständig waren. Dennoch war die Durchsetzung dieser Maßnahmen oft schwierig und unvollständig, da die Korruption tief in der römischen Gesellschaft verwurzelt war.

Außerdem wurden zahlreiche Gesetze zur Eindämmung der Korruption erlassen, von denen viele im Römischen Recht verankert sind.

Eines der bedeutendsten war das »Lex Baebia« von 181 v. Chr., das erste Gesetz, das Bestechung bei Wahlen verbot. Es legte fest, dass jeder, der für schuldig befunden wurde, aus dem Senat ausgeschlossen wurde.

Ein weiteres wichtiges Gesetz war die »Lex Calpurnia« von 149 v. Chr., die die Einrichtung eines ständigen Gerichtshofs zur Verfolgung von Bestechung in Wahlen vorsah. Dieses Gesetz ebnete den Weg für eine härtere Durchsetzung der Antikorrupptionsgesetze, indem es ein spezielles Forum für deren Anwendung schuf.

Darüber hinaus wurde die »Lex Acilia Repetundarum« im Jahre 123 v. Chr. verabschiedet. Das Gesetz verschärfte die Strafen für Erpressung und Bestechung und befürwortete die Verbannung als Strafe für schuldig befundene Personen. Durch den Prozess der »Leges« – Gesetzgebung – fanden diese Gesetze ihren Weg in das Römische Recht. Dies beinhaltete die Einbringung eines Gesetzentwurfes in die Volksversammlung, dessen Debatte und anschließende Abstimmung. Wenn ein Gesetz verabschiedet war, wurde es in die »Tabulae« oder Gesetzestafeln eingraviert und öffentlich ausgestellt.

Im europäischen Mittelalter wurde das Thema Korruption, insbesondere die Bestechlichkeit kirchlicher Würdenträger wie Bischöfe und Päpste, mit großer Ernsthaftigkeit behandelt. Viele der römischen Gesetze zur Bekämpfung der Korruption wurden in die mittelalterlichen Rechtssysteme übernommen und angepasst. Bestechung in der Kirche wurde als besonders verabscheuungswürdig angesehen, da sie das moralische Ansehen der Kirche untergrub und das Vertrauen der Gläubigen erschütterte. Die kirchliche Rechtsprechung, bekannt als das Kirchenrecht oder kanonische Rechtsprechung, entwickelte sich zu einem umfassenden System, das unter anderem Korruption und Bestechung regelte.

Im 12. Jahrhundert, während des Investiturstreits – einer Auseinandersetzung zwischen Papst und Kaiser um die Ernennung von Bischöfen – wurde das Thema der Bestechung besonders relevant. Die Kirche versuchte, die Macht des weltlichen Herrschers einzuschränken und ihre Unabhängigkeit zu wahren. Dies führte dazu, dass »Simonie«, der Verkauf kirchlicher Ämter, als eine Form der Korruption erkannt und verurteilt wurde. Das Vierte Laterankonzil von 1215 verbot Simonie ausdrücklich und erklärte sie zu einem schweren Vergehen, das mit Exkommunikation geahndet werden konnte.

Korruption hat immer wieder den Lauf der Geschichte verändert. In der neueren Geschichte ist die Watergate-Affäre ein prominentes Beispiel für Korruption auf höchster politischer Ebene. In diesem Skandal, der die USA in den 1970er-Jahren erschütterte, spionierte die Regierung von Präsident Richard Nixon die oppositionelle Demokratische Partei aus und versuchte, die anschließende Untersuchung zu blockieren. Der Skandal führte schließlich zum Rücktritt Nixons und hinterließ einen bleibenden Eindruck von den möglichen Gefahren der Korruption.

Um Korruption als Problem zu begreifen, müssen wir sie zunächst in all ihren Facetten verstehen und erkennen, dass sie nicht nur ein Problem der »Anderen« ist, sondern auf vielen Ebenen und in vielen Dimensionen stattfindet.

1.3 Vom »kleinen Gefallen« und seinen schwerwiegenden Folgen

Häufig wird Korruption sprachlich verharmlost, als »Vorteilsnahme« zum Beispiel. Was ist schon falsch daran, sich einen kleinen Vorteil zu verschaffen? Viele der mit Korruption in Verbindung stehende Begriffe sind daher Euphemismen, also Begriffe, die die Tat verharmlosen und bagatellisieren.

Nehmen wir zum Beispiel den Begriff »Bestechung«. Er stammt aus dem mittelhochdeutschen »bisteichen«, was so viel wie »bezeichnen« oder »kennzeichnen« bedeutet. Bestechung bedeutet, Einfluss auf eine Person auszuüben, indem man ihr Geschenke, Geld oder andere Vorteile anbietet.

»Kleine Geschenke bewahren die Freundschaft«, weiß schon der Volksmund, wer könnte da ein Problem sehen? Und schon sind wir mitten drin im sumpfigen und undurchsichtigen Terrain der Korruption, deren Grenzen sich nicht so klar zu ziehen sind, wie wir uns das als Gesellschaft und als moralisch urteilende Individuen vielleicht wünschen.

Die Vorteilsnahme ist eine Form der Korruption, bei der eine Person einen rechtswidrigen Vorteil für sich oder einen Dritten an-

nimmt, ohne dass dadurch eine konkrete Diensthandlung beeinflusst wird. Im Unterschied zur Bestechung, bei der eine Gegenleistung erwartet wird, kann die Vorteilsnahme als eine Art »passive Bestechung« verstanden werden. Sie liegt vor, wenn zum Beispiel ein Beamter ein Geschenk annimmt, ohne dafür eine bestimmte Gegenleistung zu erbringen.

Vorteilsnahme liegt beispielsweise vor, wenn ein Verkehrspolizist von einem Autofahrer nach einer Geschwindigkeitsüberschreitung ein teures Geschenk annimmt, ohne dem Autofahrer ausdrücklich den Erlass des Bußgeldes zu versprechen. Oder wenn ein Bauamtsmitarbeiter von einem Bauunternehmer eine teure Uhr geschenkt bekommt, ohne dass dafür eine spezielle Baugenehmigung zugesichert wird. Das Prinzip der Vorteilsnahme beruht auf dem Gedanken, dass das Vertrauen in das faire und unparteiische Handeln von Amtsträgern nicht durch den Anschein der Beeinflussbarkeit erschüttert werden darf. Ein weiteres Beispiel ist ein Arzt, der von einem Pharmavertreter teure Einladungen zu Fachkongressen inklusive Übernachtungen in Luxushotels erhält. Auch wenn der Arzt möglicherweise nicht ausdrücklich verspricht, im Gegenzug mehr Medikamente des Pharmaunternehmens zu verschreiben, besteht ein Interessenkonflikt. Die Vorteilsnahme ist deshalb so problematisch, weil sie das Vertrauen in die Integrität und Unabhängigkeit von Personen in öffentlichen oder privaten Schlüsselpositionen untergräbt.

Bestechung ist eine eindeutigere Form der Korruption, bei der eine Person eine andere Person veranlasst, ihre Pflichten oder Verantwortlichkeiten in einer bestimmten Weise zu erfüllen, üblicherweise durch die Bereitstellung von Geschenken, Geld, Dienstleistungen oder einer anderen Form des persönlichen Vorteils. Bestechung ist – auch in Deutschland – rechtswidrig, wie wir in Kapitel 4 noch näher betrachten werden, und zieht zahlreiche Rechtsfolgen nach sich.

Ein anschauliches Beispiel für Bestechung wäre ein Bauunternehmer, der einem städtischen Beamten Geld anbietet, damit dieser die Bauvorschriften lockert oder ignoriert und dem Unternehmer erlaubt, ein Gebäude schneller oder billiger zu bauen. Ein weiteres Beispiel könnte ein Student sein, der einem Professor Geld oder Ge-

schenke anbietet, um in eine Prüfungsnote zu erhalten. In den meisten Ländern der Welt ist Bestechung strafbar und wird mit hohen Geld- und sogar Freiheitsstrafen geahndet. Das Problem ist die Beweisbarkeit, wie wir noch sehen werden.

»Vetternwirtschaft« ist ein weiterer Begriff, der häufig im Zusammenhang mit Korruption verwendet wird. Er leitet sich von dem Wort »Vetter« ab, das im Mittelalter so viel wie »Verwandter« bedeutete. In der Soziologie bezeichnet Vetternwirtschaft eine Form der Korruption, bei der Ämter und Aufträge bevorzugt an Verwandte und Freunde ohne Rücksicht auf ihre Qualifikationen vergeben werden. Dieses Phänomen ist auch unter dem Begriff »Nepotismus« bekannt, der sich vom lateinischen »nepos« (Neffe) ableitet und auf die Praxis der Päpste im Mittelalter zurückgeht, ihre Neffen zu Kardinälen zu ernennen. Auch dieser Begriff birgt seine historischen und soziologischen Untiefen, schließlich kann uns niemand einen Vorwurf machen, wenn wir uns um Familienangehörige kümmern, oder? Denn hier bestehen die stabilsten Bindungen und Vertrauenssituationen, ganz anders, als wenn wir es mit Fremden zu tun haben. Wieder versinken wir tiefer im Schlamm der Korruption, der den eben noch festen Boden unter unseren Füßen in ethischen Treibsand verwandelt.

Vetternwirtschaft ist also eine Form der Korruption, bei der Ämter, Positionen oder Aufträge aufgrund persönlicher Beziehungen und nicht aufgrund von Verdiensten oder Fähigkeiten vergeben werden. Diese Praxis ist in vielen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens anzutreffen und untergräbt die Glaubwürdigkeit und Transparenz von Institutionen und Unternehmen. Ein typisches Beispiel für Vetternwirtschaft kann in der Politik beobachtet werden, wenn ein Politiker eine wichtige Position mit einem Familienmitglied oder einem engen Freund besetzt, unabhängig von dessen Qualifikation oder Erfahrung für diese Rolle. Ein solcher Fall könnte die Ernennung eines unerfahrenen Verwandten zum Leiter einer staatlichen Behörde sein.

In der Wirtschaft kann sich Vetternwirtschaft darin äußern, dass ein Unternehmensleiter einen Auftrag an einen Freund oder ein Familienmitglied vergibt, obwohl andere Anbieter möglicherweise besser

qualifiziert oder wirtschaftlich günstiger sind. Ein Beispiel hierfür wäre ein CEO, der einen lukrativen Werbevertrag an die Firma seines Schwagers vergibt, obwohl es andere Unternehmen gibt, die den Auftrag zu einem besseren Preis oder in einer höheren Qualität ausführen könnten.

Ein weiterer Aspekt der Korruption ist die »Günstlingswirtschaft«, bei der Personen aufgrund von Sympathie oder persönlichen Beziehungen bevorzugt behandelt werden. Hierbei handelt es sich um eine subtilere Form der Korruption, die oft schwer zu erkennen und nachzuweisen ist. Der Begriff »Günstling« stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet »jemand, der Gunst genießt«. Stehen wir nicht alle in irgendjemandes Gunst? Und ist das nicht eigentlich etwas Gutes? Tatsächlich steigt uns dabei der faulige Gestank der verderbten Korruption bereits deutlich in die Nase, auch wenn wir ihn mit dem scheinbar harmlosen Begriff der Günstlingswirtschaft zu überdecken versuchen. Es ist, was es ist: All diese Begriffe beschreiben Korruption und um das Problem anzugehen, müssen wir es zunächst beim Namen nennen.

Ein anderer Begriff, der oft im Zusammenhang mit Korruption verwendet wird, ist »Schmiergeld«. Darunter versteht man Geld oder andere Wertgegenstände, die einer Person unrechtmäßig gezahlt werden, um ihr Verhalten so zu beeinflussen, dass der Zahlende daraus einen Vorteil zieht. Im Geschäftsleben könnte dies bedeuten, dem Einkäufer eines großen Unternehmens Geld zu zahlen, um sicherzustellen, dass das Unternehmen weiterhin Produkte oder Dienstleistungen von einem bestimmten Lieferanten bezieht. Ein Schmiergeld könnte auch an jemanden in einer Behörde gezahlt werden, um eine Genehmigung zu erhalten, die sonst nicht erteilt worden wäre.

Ein weiterer, nicht verharmlosender, Begriff ist »Erpressung«. Dabei wird jemandem ein Schaden angedroht, wenn er nicht eine bestimmte Handlung vornimmt oder unterlässt. Ein Beispiel hierfür könnte ein Unternehmer sein, der einem Politiker damit droht, belastende Informationen über diesen zu veröffentlichen, wenn der Politiker nicht bestimmte politische Entscheidungen trifft, die für den Unternehmer von Vorteil sind.

»Klientelismus« ist ein weiterer Begriff im Zusammenhang mit Korruption. Unter Klientelismus versteht man ein System, in dem politische Unterstützung im Tausch gegen materielle Vorteile angeboten wird. Ein Beispiel wäre ein Politiker, der Wählern Arbeitsplätze oder andere Vorteile verspricht, wenn sie ihm bei der nächsten Wahl ihre Stimme geben.

1.4 Warum Compliance allein keine Lösung ist

Diese Beispiele zeigen, wie vielschichtig und facettenreich Korruption ist und wie schwierig es ist, eine klare Grenze zwischen legalem und illegalem Handeln zu ziehen. In jedem größeren Unternehmen gibt es deshalb eine ganze Abteilung, die sich nur mit dieser Abgrenzung beschäftigt: die Compliance. Doch Compliance setzt voraus, dass derjenige, der ihre Regeln befolgen soll, die Trennlinie nicht überschreiten will. Sie bewahrt sozusagen den anständigen Mitarbeiter davor, »aus Versehen« korrupt zu werden. Was aber, wenn es kein Versehen, sondern Absicht ist? Dann nutzen auch die besten Compliance-Regeln nichts. Anders ausgedrückt: Gegen den Dämon der Gier ist Compliance machtlos.

Bedeutet das, dass wir als Gesellschaft Korruption also in der Tat als gegeben hinnehmen müssen, als etwas, das wir zwar einschränken, aber nie ganz verhindern können, so wie Gewalt und andere Verbrechen? Das wäre ein niederschmetterndes Fazit.

1.5 Korruption ist eine Form von Machtmissbrauch

Korruption findet sich im Schatten der Macht, in ihren kleinen und großen Formen. Auch wenn es sich oft nicht so anfühlt: Jeder von uns übt an irgendeiner Stelle Macht über andere aus, und sei es nur über die eigenen Kinder oder das Haustier. Im Umgang mit dieser Macht zeigt sich, wie es um unser Wertesystem bestellt ist. In der einfachsten Definition ist Macht die Fähigkeit oder die Möglichkeit, das Verhalten anderer zu beeinflussen oder zu kontrollieren. Diese Definition kratzt jedoch nur an der Oberfläche eines komple-